

nischen, den Siegeslauf deutscher Kultur und Arbeit zu verfolgen. Recht gilt es nicht, rückwärts zu schauen, der Vergangenheit dankbar zu gedenken, sondern mit entschlossenem Willen den Anordnungen der Freunde zu begehnen, mit gedanklicher Franche die Zukunft des Vaterlandes zu sichern. Der Selbstaufopferung, der Opferung unseres Volkes, die in dem unangenehmsten Kriege schon zu wunderbaren Erfolgen geeilt haben, birgen nicht Gottes Gnade für eine glückliche Ueberwindung der schmerzlichen Heimfindung, die die deutschen Lande betroffen hat. In diesen unergründlichen Vertrauen sende ich meiner treuen Stadt Witten meinen landesväterlichen Gruß und Dank für ihre freundliche Berücksichtigung. Wilhelm R."

Ein Sieg der französischen Flotte.

W. Z. B. Berlin, 15. Mai. (Antik.) Am 13. Mai ergriff der französische Kreuzer „D'Estrees“ vor Alexandria und stellte den dortigen deutschen Konfiskator in einem Ultimatum vor die Wahl, die zur Feier des Simmel-Festtages auf dem Konfiskatorterrain stehende deutsche Flagge niederzulassen oder die Beschießung des Konfiskators zu gewärtigen. Der Konfiskator entließ den Parlamentarier ohne ein Wort. Der nun einziehende Beschießung fiel nach dem 15. Schuß die Fahnenstange zum Opfer. Die Beschießung des nur 500 Meter abliegenden Kreuzers begründete den erkranklichen Erfolg mit stürmischen Siegesjubel. So hat nun auch die französische Flotte mit Selbstaufopferung ihren Krieg gegen den Bestand des Deutschen Reiches geführt. Sie kann ihren Erfolg mit Stolz in den Wäldern ihrer Geschäfte suchen und braucht nicht mehr mit Weid auf den englischen Seezügen bei Bergen zu bilden.

Der englische Seezug ohne Völkervertrag.

W. Z. B. Berlin, 15. Mai. Das am 3. Mai amtlich bekanntgegebene Gesetzt zweier deutscher Vorkostenboote mit englischen Streitkräften am 1. Mai in der südlichen Nordsee hat sich nach den Berichten zweier deutscher Flieger, die Augenzeugen des Vorganges waren, folgendermaßen abgepielt: Die vier englischen Bewachungsfahrzeuge (im Dienste der englischen Marine stehende Schiffe, „Barbados C. F. 36“, „Columbia H. 42“, „Christi H. 336“ und ein vierter Dampfer ohne Namen und Nummer, näherten sich dem holländischen Feuerlöschboot „Zwaardvisser“ aus südwestlicher Richtung, als aus Westen mehrere holländische Vorkostenboote herankamen. Das eine von ihnen, schiff „Torpedo“ auf die „Columbia“ ab, der das Feuerschiff einen halben Meilen zum Sinken brachte. Das englische Bewachungsfahrzeug ohne Namen und Nummer schickte darauf sofort die Flagge ab und wurde daher von unseren Vorkostenbooten nicht angegriffen. Während das englische Bewachungsfahrzeug „Barbados“ von dem zweiten Vorkostenboot unter Artillerieführung genommen wurde, schritt das Boot, das die „Columbia“ verfolgte, zur Rettung der Besatzung dieses Fahrzeuges. Hierbei wurde es jedoch von dem englischen Bewachungsfahrzeug „Christi“ beschossen und mußte das Rettungsboot einstellen. Nummer griff auch das Bewachungsfahrzeug ohne Namen und Nummer, obwohl es, wie erwähnt, die Flagge gesenkt hatte, in den Artilleriekampf ein, den unsere Vorkostenboote abbrechen mußten, als eine Division englischer Torpedobootserschiffe erschien. Aus vorstehend einwandfrei beobachteter Sachverhalt ergibt sich, daß das Rettungsboot unserer Vorkostenboote durch die Engländer nicht verhindert wurde, und daß sich ein englisches Kriegsfahrzeug entgegen den Grundgesetzen des Völkervertrages am Komplex beteiligt hat, nachdem es bereits die Flagge gesenkt hatte.

Der Unterwasserkrieg gegen England.

Ein Brautpaar von „U 29“ gefunden.
Wien, 15. Mai. Laut „Köln. Stg.“ ist das erste Brautpaar des unerschöpflichen „U 29“ mit den mittleren Booten bei Uten angetroffen worden. In ein Bootshafen mit der Bezeichnung „U 29“, „Siborski's Röhre“ betont, daß der Untergang des „U 29“ im nördlichen Teil der Nordsee stattgefunden habe. Der Fundort des Bootshafens spricht für die Richtigkeit dieser Angabe.
Deutsche U-Boote im Mittelmeer.
W. Z. B. Athen, 16. Mai. Der hiesige englische Gesandte erhielt vom kommandierenden General der englischen Dardanellenflotte Nachricht über die Anwesenheit deutscher U-Boote im Mittelmeer.
W. Z. B. Athen, 16. Mai. Die Zeitungen berichten, daß ein deutsches U-Bootboot bei Doro auf der Insel Gubia gesunken wurde.

Oesterreichs Krieg.

Zu den Siegen in Westgalizien.
Wien, 15. Mai. Der „Köln. Stg.“ meldet: Eine führende militärische Persönlichkeit erklärte, daß der Zusammenbruch des russischen Heeres erst nach Beendigung unserer Kriegshandlungen vollständig zutage treten werde. Er werde sich in einem Nothoffenbaren, das auf den Ausgang des Krieges von entscheidendem Einfluß sein werde. Die Kriegshandlung der verbündeten Heere habe weder an Kraft noch an Ausbreitung ihren Höhepunkt erreicht, und trotz des reichen Kampfes seien unsere Kräfte immer noch in der Entfaltung. Die russische 8. Armee sei noch vernichtet. Beute und Gefangenenschatz wachsen unaufhörlich.

Deutschenhege im britischen Reiche.

Die Beute des englischen Pokals.
Genf, 15. Mai. Aus Liverpool wird gemeldet: Man schätzt den durch die Wiedereingabe von 200 hiesigen deutschen Läden entfallenden Schaden auf 50000 Pfund Sterling.

Die Raubzüge in Südafrika.

Frankfurt a. M., 15. Mai. Die „Frankf. Stg.“ meldet aus London: Die die „Times“ aus Johannesburg melden, dauert die Vertreibung des deutschen Eigentums in Johannesburg an. Eigenartig und bezeichnend ist es, daß sich das Verdrängungs- und Währungsrecht jetzt gegen die Transvaalstaaten, die im Besitze von Deutschen sind, richtet. Das Ganze entwickelt sich also mehr und mehr zu einem großen Raubzuge.

Zerhörung deutschen Eigentums in Durban.

W. Z. B. London, 15. Mai. Nach einer Meldung aus Durban sind die Bureau, Lagerhäuser und Vorräte mehrerer deutscher Firmen bei der Deutschenhege total durch Feuer zerstört worden.

Das erste vernünftige Wort Bothas.

W. Z. B. Kapstadt, 15. Mai. Botha hat von Bindhof aus einen Erlaß an die Bevölkerung der Union gerichtet, indem er bedauert, die eines starken, ritterlichen Volkes nicht würdiger seien. Wenn auch die große Herausforderung auf alle ernstlichen Eindruck mache, solle man sich doch Zaten enthalten, die in keiner Weise dem Lande nützen, sondern nur ernste Verlegenheiten bereiten könnten.

Gegenmaßregeln.

Die „Köln. Stg.“ meldet aus Wien: Zu den englischen Abfahrschritten gegen Deutsche und der Anfründung von der Internierung der feindlichen Staatsangehörigen in noch größerem Maßstabe durch den Premier Ksautsch schreibt die Wiener „Reichspost“: Man wird sich die Frage vorlegen müssen, ob die Regierungen der Mittelmächte nicht entsprechende Gegenmaßnahmen ergreifen werden müssen, um der gegen die Fremden einbrechenden Vorkriegsbewegung in England Einhalt zu tun.

Der türkische Krieg.

Es ist nichts zu sein gesonnen...
c. M., „Dahle Rhein“ schreibt in einem Artikel über den Verlust des Schlachtschiffes „Goliath“: Die Admiralität berichtet, daß das Schiff torpediert wurde. Bedeutet das, daß es von feindlichen Zerstörern oder, während es einen Angriff bedachte, von unseren eigenen Zerstörern torpediert wurde. Im ersten Falle wäre es eine Ueberzahlung, die eine Aufklärung erheischt. Im zweiten Falle wäre es eine Wiederholung der Taktik, die schon vor zwei Monaten den Verlust dreier schöner Schiffe verursachte.
Die Seezugsgeschichte 1914/15 dürfte demnach noch um weitere „Wendungen“ der englischen Flotte bereichert werden, die erft künstlich in der „Seefahrt von Bergen“ Zeichen ihrer „Uebereignheit“ zeigen hat.
Ein neues englisches Opfer vor den Dardanellen.
W. Z. B. Kopenhagen, 15. Mai. Nach glaubwürdigen Informationen ist außer dem Zerstörer „Goliath“ auch ein englischer Torpedobootserschiff vor den Dardanellen in Grund gebohrt worden. Wegen des Nebels hat man es jedoch nicht unzweifelhaft sicher feststellen können.

Mitige Kämpfe auf der Halbinsel Gallipoli.

W. Z. B. Athen, 15. Mai. Aus Mitlene wird gemeldet, daß die blutigen Kämpfe auf der Halbinsel Gallipoli mit unerbittlicher Heftigkeit fortauern. Die Türken kämpfen mit großer Tapferkeit und weichen alle Angriffe mit Rücksicht ab.
Türkischer Sieg in den Dardanellen.
W. Z. B. Berlin, 16. Mai. Nach der „W. Z.“ wird dem „Reiter Abend“ aus Aidous auf der Halbinsel Gallipoli gemeldet: Ein feindlicher Landungsversuch ist gestern bei Sunn Gash endlich zurückgeschlagen und bei Schidli Wagh zum Stehen gebracht worden. Der letzte feindliche Hügel wurde bei Hri Varru ins Meer abgetragen; nur noch der rechte Hügel hält eine letzte Höhe ganz nahe an der Meeresküste. Eine ganze Division feindlicher Landungsgruppen ist maffakirt. Englische Leichen bedecken haufenweise das Schlachtfeld. Der Gesamtverlust der Landungsgruppen beträgt über 30000 Mann.

Don jenseits des Kanals.

Die erheblichen englischen Marineverluste.
W. Z. B. Marineinspektor Daniel in Washington hat erklärt, daß die englische Flotte in diesem Kriege bereits sehr erhebliche Verluste erlitten hätte. Nach zuverlässigen, dem amerikanischen Marine-department zugegangenen Informationen hat England in den ersten Kriegsmontaten insgesamt 43 Kriegsschiffe eingebüßt. Nicht einbezogen seien darin die verloren gegangenen Hilfskreuzer und andere zum Sinken gebrachte herangezogene Privatfahrzeuge, deren Zahl beträchtlich sei.
Die schweren Verluste des englischen Expeditionskorps.
W. Z. B. London, 16. Mai. Die „Morning Post“ veröffentlicht den Brief eines Offiziers des englischen Expeditionskorps in Mesopotamien, in dem von den schweren Verlusten der Briten in den letzten großen Gefechten geachtet wird. Vor einem Monat seien die Briten gleich einem Oman und die Briten wie ein Trödeln Wasser gewesen.
Ammunition neue englische Offiziersverluste.
W. Z. B. London, 15. Mai. Die letzte Offiziersverlustliste nennt 13 Offiziere und 186 Armeesoldaten.
England rechnet mit einem zweiten Winterfeldzug.
W. Z. B. Manchester, 16. Mai. Der Londoner Korrespondent des „Guardian“ ist in der Lage, zu erklären, daß das Kriegsamt einen zweiten Winterfeldzug ins Auge faßt. Der Verlust des Krieges bringe zu der Annahme, daß er im Herbst kaum beendet sein werde. Die Militärbehörden seien zu einem zweiten Winterfeldzuge entschlossen.
Der Straßenbahnunfall in London.
W. Z. B. London, 15. Mai. Rendont ist von einem ernsten Straßenbahnunfall bedroht. Geiern waren bereits 2000 Fahrer und Schaffner ausständig.
W. Z. B. London, 16. Mai. Der Ausbruch der Straßenbahnunglücke, der gestern ausgebrochen ist, hat an Umfang zugenommen. Es treffen jetzt 7000 Anarbeiter.

Deutsche Frauen flüchten nach Holland.

W. Z. B. Rotterdam, 16. Mai. Der Rotterdamische „Courant“ meldet aus Antwerpen: Der Dampfer „Medenburg“ von der Gesellschaft brachte 3 deutsche Frauen mit, die seit Jahren in England lebten und wegen der dortigen Unruhen es für geraten fanden, das Land zu verlassen.

Die Revolution in Portugal.

Die Getrennen des Präsidenten.
W. Z. B. Madrid, 16. Mai. („Agence Havas“) Der Kommandant des Kreuzers „Basca de Gama“ soll ermordet sein. Die Garnison von Viseu bleibt dem Präsidenten treu.
Nach einer späteren funktentelegraphischen Meldung aus Lissabon wurde der Anführer unterdrückt. Der Kapitän Martinho Lima übernahm das Kommando der republikanischen Truppen.
Hebräal Unruhen.
W. Z. B. Madrid, 16. Mai. („Agence Havas“) Im Ministerium des Innern eingelaufene Nachrichten melden, daß die Lage in Portugal sehr ernst ist. Die Verbindungen sollen unterbrochen sein. In Coimbra, Porto und Santarem seien Unruhen ausgebrochen. In Alfobon soll die Kommune proklamiert worden sein. Es sind Gerüchte im Umlauf, daß Affonso Costa ermordet worden sei. Die Truppen seien nicht in Stande, die Bewegung zu unterdrücken.
Bombardement durch Kriegsschiffe.
W. Z. B. Madrid, 16. Mai. (Reuter.) Amtliche Berichte melden eine revolutionäre Bewegung in Portugal, die von einem auf dem Tajo liegenden Geschwader geleitet wird. Kriegsschiffe bombardierten die Stadt und richteten erheblichen Schaden an.

Die Kämpfe in den Kolonien.

Antikolonialer Imperialismus.
W. Z. B. Amsterdam, 15. Mai. Das „Hollandsche Handelsblad“ schreibt in einem Leitartikel anlässlich der Fortschritte der Unionstuppen in Deutsch-Südwest: Es ist nicht ausschließlich der Wunsch, sich dem britischen Reich gegenüber verdientlich zu erweisen, der Botha und Smuts bewegt, England die Dienste der Union zur Eroberung der deutschen Kolonie anzubieten. Man möchte an die jüdische Weltverteilung und wollte sich das erste Recht auf die Kolonie sichern, wenn Deutschland besieg würde, trieb also antarktischen Imperialismus. Viele Unternehmung gegen die deutschen Bauern, die von vielen reichhaltigen Agrarionen mit Unterstützung und Überprüf aufgenommen wurde, kann noch sehr ernste Folgen haben, wenn nämlich der Gang der Ereignisse in Europa es erlaubt, den erwarteten Gewinn auch wirklich einzuharsten.

Letzte Telegramme.

Generalstabchef v. Falkenhahn an Baron Burian.
W. Z. B. Wien, 16. Mai. Der Chef des deutschen Generalstabes v. Falkenhahn beantwortete die Gläubigungsverträge, welche der Minister des Äußeren Baron Burian anlässlich der Besetzung des Großkreuzes des Stephanosordens und des Schwarzen Adlerordens an ihn geschickt hatte, mit folgendem Telegramm:
„Euer Excellenz danke ich herzlich für den gütigen Hinweis auf die mir gewordenen hohen Auszeichnungen. Freilich fühle ich mich derselben nicht recht würdig, denn es ist wirklich nicht Ehre, in treuer Gemeinshaft mit solchen Vorkämpfern, solchen Führern und Truppen Erfolge anzubahnen. General v. Falkenhahn.“
Zur Zerhörung des deutschen Konfiskators in Alexandria.
W. Z. B. Konstantinopel, 16. Mai. Ueber die Zerhörung des deutschen Konfiskators in Alexandria werden hier folgende Einzelheiten bekannt: Nachdem der französische Kreuzer „D'Estrees“ vor dem Hafen in Alexandria auf die Anwesenheit von vierzehn Taten wieder eingetroffen war, verlangte er, daß die deutsche Flagge von dem deutschen Konfiskator niedergebort würde, indem er in einem Ultimatum erklärte, daß die Franzosen nicht länger dulden könnten, die Flagge über Alexandria flattern zu sehen, die für die zivilisierten Völker gleichbedeutend sei mit Barbarei. Während der Vorkampf mit dem Konfiskator die deutsche Flagge des Konfiskators unterbrochen, begann die Beschießung. Eschären wurde leicht verletzt. Mit Ausnahme von zwei Zimmern wurde das Konfiskator und die benachbarten Wohnungen zerstört. Fünfzehn Granaten wurden verfeuert. Der fünfte Schuß warf die Fahnenstange um. Gegen Abend wurde auf Befehl des kommandierenden türkischen Generals die Beschießung die türkische Flagge Seite an Seite im Hof der Kaserne gestift.

Die Folgen des Russeneinfalls im Kreise Rissland.
c. B. Berlin, 17. Mai. Wie laut „W. Z.“ nunmehr feststeht, sind während der Russeneinfälle allein im Kreise Rissland 2672 Gebäude niedergebort und 900 Personen nach Rußland verschleppt worden.
Zur Deutschenhege in England.
c. B. Berlin, 17. Mai. Zu dem englischen Kriege gegen die Wehrlosen läßt sich der „W. Z.“ melden: Man nimmt an, daß sich außer den internierten Wehrfähigen noch 40000 Männer und 16000 Frauen und Kinder deutscher und österreichischer Herkunft in London befinden.
W. Z. B. London, 17. Mai. „Dahle Rhein“ stellt fest, daß die Deutschenhege in London durch Plakate vorbereitet wurde mit Aufschriften wie „Kett sie nieder“ und „Wieder mit den Schweinen“, ohne daß aufsehender Regierung und Polizei Notiz davon nahmen.
Ankunft der „Emden“-Mannschaft in Aleppo.
W. Z. B. Konstantinopel, 17. Mai. Die Ueberlebenden der „Emden“ unter Führung des Kapitäns Leutnants Mide sind in Aleppo eingetroffen. Die Bevölkerung der reichhaltigsten Stadt bereitete ihnen einen begeisterten Empfang.

Verantwortlich:
für Politik, Provinz, Wärfen und Handelsteil: M. Gehring; für Vertriebs, Geschäftsamt, Korrespondenz und Sport: S. Weidmann; für Heilwesen, Kunst, Wissenschaft und Vermittlungs: S. Weidmann; für den Anzeigenteil: A. Steinmann.
Erschließungen von 10 bis 1 Uhr.
Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich oder an die Geschäftsstelle bzw. den Verlag, sondern lediglich an die Schriftleitung der Völkischen Zeitung in Galle (Galle) zu richten.